

Von der Gemeinde der Verewigten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **35 (1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tat ernst genug.¹⁾ Sie ist auch geeignet, uns jene Ueberlegungen nahe zu bringen, die der im letzten Abschnitt von „Zur Weltlage“ wiedergegebene Artikel der „Times“ enthält. *Es ist sehr viel mehr nötig, als einige Maßregeln der Hilfe und Sozialreform.*

Wir stehen am Eingang dieses Jahres mit dem Gefühle, daß es auch die *Entscheidung* über das Schickfal der *Schweiz* bringen könne. *Diese* Ueberlegung tritt an die Spitze aller unserer schweizerischer Gedanken. Die neue weltpolitische Lage schließt wohl auch neue Gefahren für die Schweiz ein.

Zwei Postulate treten, scheint mir, aus dieser Sachlage vor allem hervor.

Da ist die *Führung*, die ungleich mehr als bisher unsere *besten* Kräfte erforderte. Das bleibt eine ganz dringende Sache.

Da ist sodann ein dem Sinn der Schweiz und dem Ruf der Stunde angemessenes einfaches und wahres *Programm* der notwendigen politischen und sozialen Umgestaltung der Schweiz, das hervortreten und die Kreise sammeln müßte, welche in *diesem* Sinne eine neue Schweiz wollen. Diese neue Schweiz muß sich in den Seelen bilden, daß sie hervortreten kann, wenn ihre Stunde gekommen ist — vielleicht nach einer Winterzeit.

Von selbst versteht sich, daß sie nur aus einer tiefen und stetigen *Befinnung* und gründlichen *Umkehr* hervorgehen kann. Ueber einer *solchen* Schweiz aber, das dürfen wir im Glauben festhalten, wird Gott seine Hand halten, sie nicht vor Gericht bewahrend, aber auch durch Gericht hindurch rettend.

Von der Gemeinde der Verewigten.

1. Aus Kopenhagen kommt die Nachricht von dem Hingang *Frau Kirsten Svelmoe-Thom Jensen*. Sie war eine vieljährige eifrige Leserin der „Neuen Wege“ und eine treue Freundin ihres Redaktors, der einst auch in ihrem Heim einige Tage verbringen durfte und mit ihr vor dem Grabe Kierkegaards gestanden ist. Die Friedenstache verliert mit ihr eine ihrer lautersten und hingebendsten Gestalten. Mit ihrem Gatten, dem Pfarrer Thomsen, zusammen hat sie, die geschulte Theologin, unter Kopenhagens Proletariern ein Pfarramt im Geiste eines echten, warmen, keine Anfechtung scheuenden urchristlichen Kommunismus geführt. Sie hat den frühen Tod des geliebten Gefährten nicht ertragen können und gewiß auch unter dem Schickfal Dänemarks furchtbar gelitten. Menschen wie sie sind geeignet, in uns den Glauben an den Menschen aufrecht zu erhalten. Ihr Andenken wird besonders im Norden noch lange leuchten.

2. *Paul Passy*, der hochbetagt, ich fürchte mit einem über dem Schickfal seines Landes gebrochenen Herzen, geschieden ist, gehörte zu den Pionieren und Aposteln des „religiösen Sozialismus“. Ihm müßte in ruhigeren Zeiten ein ganzer Aufsatz gewidmet sein. In seiner eigenartigen Gestalt vereinigten sich viele der besonderen Vorzüge seiner Rasse mit einigen ihrer Mängel. Sohn des berühmten Philologen und Friedensvorkämpfers Frédéric Passy, ist er selbst auch ein bedeutender Philologe und als solcher Professor an der Sorbonne in Paris gewesen. Eine leidenschaftliche, vielleicht allzu leidenschaftliche, antimilitaristische Stellungnahme hat ihn seine Professur gekostet. Er hat das Opfer freudig auf sich genommen und sich um so eifriger und völliger seinem religiös-sozialen Apostolat gewidmet. In der Bewegung vertrat er eine, wie seine ganze Person, vielfach an angelfächisches Wesen erinnernde Verbindung von positiver christlicher Gläubigkeit und evangelistischem Auftreten mit einem ebenso radikalen, wenn auch un-dogmatischen Sozialismus, der ebenfalls zum urchristlichen Kommunismus neigte.

¹⁾ Es ist zu begreifen, wenn man auf Grund davon die massenhafte Verendung von Lebensmittelpaketen ins Ausland verbietet. Nur mit den *Interniertenlagern* hätte man wohl eine Ausnahme machen dürfen und sollen. Dagegen wäre wohl endlich der Produktion und Konsumtion des *Alkohols*, besonders des Bieres, auf den Leib zu rücken.